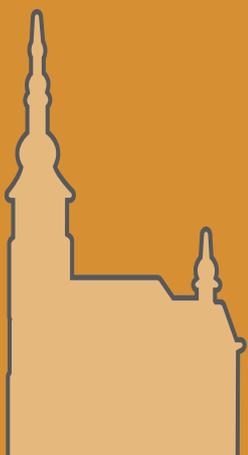




Restaurierung

der Strebel-Orgel von St. Michael
zu Stadtsteinach





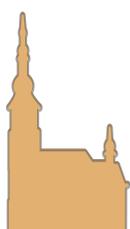
Die Strebel-Orgel in der Pfarrkirche St. Michael zu Stadtsteinach ist

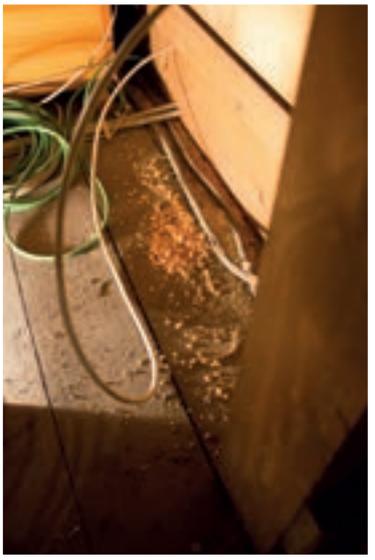


„ein nach allen Seiten hin vollendetes Meisterwerk [...] voll Stärke und Milde, voll Biogsamkeit, Beseeltheit und Würde des Tones, ein zeitgemäßes kirchliches Kunstwerk, wohl geeignet, die Gemeinde zu erbauen und zu erheben, zu leiten und zu begleiten – ein Werk, das seinen Meister lobt und der Gemeinde, die es erbauen ließ, zur Ehre gereicht. Möge es stets seiner erhabenen Bestimmung gemäß behandelt werden, und vor allem Schaden bewahrt bleiben. Möge es namentlich nicht dem Verfall preisgegeben werden dadurch, dass jahrelang an demselben nichts mehr zu dessen Instandhaltung geschieht [...].“

Valentin Höller
Domorganist zu Bamberg und Orgelrevisor
Gutachten zur Abnahme der Strebel-Orgel
in der Pfarrkirche St. Michael zu Stadtsteinach
9. September 1911

Projektinformation





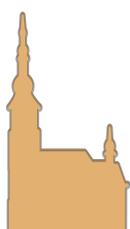
Eindrücke vom Inneren der Strebel-Orgel, März 2016





Inhalt

Details zur Projektträgerin	6
Rechtsform der Projektträgerin.....	6
Ansprechpartner des Projektes	7
Projektbeschreibung	8
Projekthintergrund.....	8
Dispositionsgeschichte.....	10
Zurückliegende Maßnahmen	13
Aktuelle Bestandsaufnahme	14
Projekthinhalt.....	15
Projektziel / Überörtliche Bedeutung des Projekts.....	16
Projektphasen	17
Finanzierungsbausteine	18
Baustein 1: Eigenleistungen	18
Baustein 2: Eigenanteil.....	18
Baustein 3: Benefizkonzerte.....	18
Baustein 4: Win-Win-Aktionen	19
Baustein 5: Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln.	19
Anhang	20
Zum Werdegang von Johannes Strebel.....	20
Zur Orgelbau-Anstalt von Johannes Strebel	21
Nachweise.....	22





Details zur Projektträgerin

Katholische Pfarrgemeinde St. Michael
Kirchplatz 2
95346 Stadtsteinach

Telefon: 09225 / 96113

Telefax: 09225 / 96114

eMail: pfarrei.stadtsteinach@erzbistum-bamberg.de

Die katholische Pfarrgemeinde St. Michael blickt auf eine mehr als 850 Jahre dauernde Geschichte zurück. Sie gehört zur Erzdiözese Bamberg.

Zur Pfarrgemeinde zählen knapp 2500 Gläubige aus dem Gebiet der Stadt Stadtsteinach mit allen ihren Ortsteilen sowie Untersteinach, Gumpersdorf, Hummendorf, Neumühle und Waffenhammer.

Rechtsform der Projektträgerin

Körperschaft des öffentlichen Rechts im Status der Gemeinnützigkeit





Ansprechpartner des Projektes

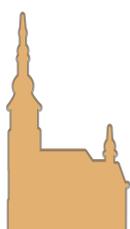
Wolfgang Eßel Pfarrer
(rechtsverbindlicher Vertreter der Projektträgerin)
Kirchplatz 2
95346 Stadtsteinach
Telefon: 09225 / 96113

Klaus Geier Kirchenpfleger (Kirchenverwaltung)
Ziegelhütte 13
95346 Stadtsteinach
Telefon: 09225 / 1658

Aus dem Kreis der Organistinnen und Organisten:

Cornelia Helfricht Kellerweg 14
95346 Stadtsteinach
Telefon: 09225 / 2669870

Jürgen Stapf Goßweg 19
95362 Kupferberg
Telefon: 09227 / 973923





Projektbeschreibung

Projekthintergrund

Nachdem ihre Vorgängerin einem Kirchenbrand zum Opfer gefallen war, wurde die derzeitige Orgel in der katholischen Pfarrkirche St. Michael zu Stadtsteinach einschließlich ihres Gehäuses (Prospekt nach den Entwürfen des Architekten Anton Bachmann, München) in der zweiten Jahreshälfte 1911 von der Nürnberger Orgelbau-Anstalt von Johannes Strebel¹ als Opus 190 (nach einer anderen Zählung als Opus 192) errichtet.

¹⁾ Der Kostenvoranschlag mit der detaillierten Konzeption der Orgel datiert vom 30. Juli 1908 und ist offensichtlich noch von Johannes Strebels eigener Hand. Da er 1909 verstarb, zählt die Orgel von St. Michael zu den letzten Instrumenten, die er in die Wege geleitet hat. Aufstellung, Intonation und Stimmung des Instruments erfolgte 1911 durch Wilhelm Strebel und Wilhelm Zweck..

Die Orgel von St. Michael entstammt somit alter fränkischer Orgelbau-tradition. St. Michael zu Stadtsteinach ist die **einzigste katholische Pfarrkirche weltweit**, in der eine Strebel-Orgel erklingt. Damit ist sie „klingendes Monument der Ökumene“ aus einer Zeit, in der es noch keine ökumenische Zusammenarbeit gab (Die Orgelbauerfamilie Strebel war evangelisch).

Unter den erhaltenen Instrumenten ihrer „Mutterfirma“ Johannes Strebel zählt sie zu den vier² größten Orgeln, zusammen mit

- der zeitgleich entstandenen Strebel-Orgel in der evangelisch-lutherischen Stadtkirche Lauscha (Thüringen, 28 klingende Register), die sozusagen eine „Zwillingschwester“³ darstellt;
- der 1913 mit 32 klingenden Registern erbaute Strebel-Orgel in der evangelisch-lutherischen Heilig-Kreuz-Kirche in Röthenbach a. d. Pegnitz);
- der 1916 ursprünglich mit 29 klingenden Registern erbauten, seit 1945 nur noch mit 24 klingenden Registern ausgestatteten Strebel-Orgel in der evangelisch-lutherischen Kirche St. Marien in Gräfenthal (Thüringen).

²⁾ Bezogen auf Oberfranken ist die Stadtsteinacher Orgel das größte erhaltene Instrument aus dem Hause Strebel; neben Lauscha das Zweitgrößte überhaupt.



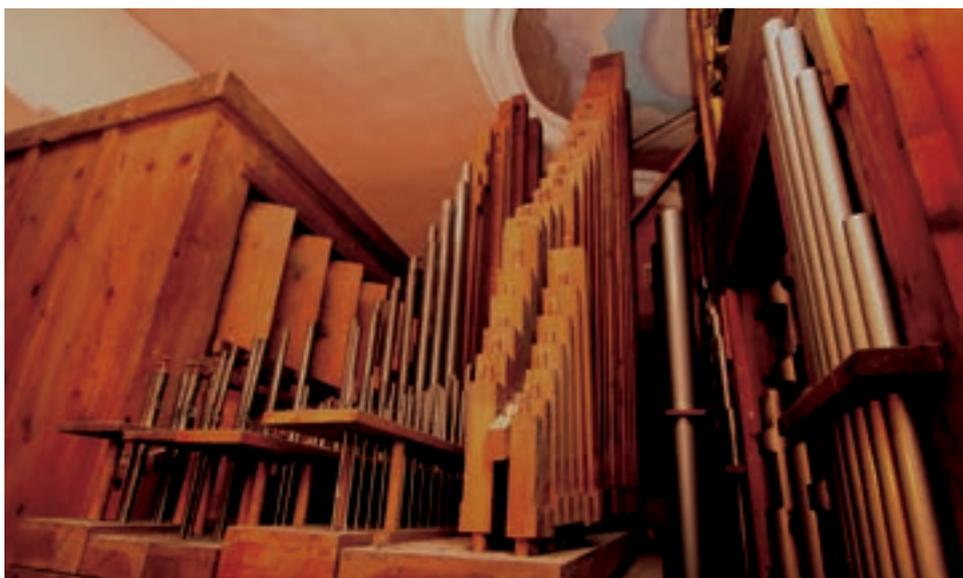


Nach der Auflösung der Orgelbau-Anstalt von Johannes Strebel übernahm in den 1920er Jahren die Orgelbaufirma Eusebius Dietmann (Lichtenfels) die Pflege und Wartung des Instruments.

Durch Max Thierauf (Eigentümergeerbe von Eusebius Dietmann) erfolgte im Jahr 1960 die Umstellung von röhrenpneumatischer auf elektropneumatische Traktur, die Einrichtung eines dafür geeigneten Spieltisches sowie eine „barockisierende“ Änderung der Klangfarbe unter Hinzufügung von 3 neuen Registern (entsprechend einer Neu-Disposition des damaligen Domorganisten Peter Biller; siehe Seite 12), weil seinerzeit das spätromantische Klangbild der Orgel als nicht mehr „zeitgemäß“ empfunden wurde.

Da die Strebel-Orgel in St. Michael jedoch ursprünglich genau auf die Akustik der Pfarrkirche hin konzipiert und erbaut worden war, wurde durch den Klangumbau das ursprüngliche Gesamtkunstwerk der Pfarrkirche – bestehend aus der Einheit von Raum und Klang – zerstört und ein seitdem mehr als unbefriedigendes Ergebnis erzielt.

Nach dem Tod Max Thieraufs wurde die Orgelbaufirma Eusebius Dietmann aufgelöst. Die Pflege und Wartung der Strebel-Orgel von St. Michael ging bis zum Jahr 2000 an die Orgelbaufirma Ludwig Eisenbarth (Passau) über. Seither führten zunächst die Firma Thomas Eichfelder (Bamberg), dann die Firma Karsten Hörl (Helmbrechts) Notreparaturen an dem Instrument aus.





Dispositionsgeschichte

Erste Dispositionsentwürfe vom 1. September 1906

	Variante 1 (24 klingende Register)	Variante 2 (24 klingende Register)
II. Manual (Schwellwerk) 56 Tasten Tonumfang: C – g ³	Geigenprincipal 8'	Geigenprincipal 8'
	Soloflöte 8'	
	Lieblich Gedeckt 8'	Lieblich Gedeckt 8'
		Flauto amabile 8'
		Salicional 8'
	Aeoline 8'	Aeoline 8'
	Vox coelestis 8'	Vox coelestis 8'
	Flauto dolce 8'	
	Hornprincipal 4'	
		Fugara 4'
	Flauto traverso 4'	
	Cornettino 2 $\frac{2}{3}$ ' 3-fach ¹⁾	
I. Manual (Hauptwerk) 56 Tasten Tonumfang: C – g ³	Principal 8'	Principal 8'
	Bourdon 16'	Bourdon 16'
	Viola di Gamba 8'	Viola di Gamba 8'
		Dolce 8'
	Doppelflöte 8'	Doppelflöte 8'
	Gedeckt 8'	Gedeckt 8'
	Salicional 8'	
		Trompete 8' ²⁾
	Octave 4'	
	(Rohr-, Hohl- oder) Flöte 4'	Rohrflöte 4'
	Octave 2'	
	Mixtur 2 $\frac{2}{3}$ ' 3-fach ³⁾	
	Mixtur 2 $\frac{2}{3}$ ' 4-fach ⁴⁾	
Pedal 27 Tasten Tonumfang: C – d ¹	Contrabass 16'	
		Violonbaß 16'
	Subbass 16'	Subbass 16'
	Bourdonbass 16'	
		Posaune 16' ²⁾
	Principalbass 16'	
	Octavbaß 8'	
	Violoncello 8'	
Nebenzüge & Spielhilfen	Manuskoppel II-I	Manuskoppel II-I
	Pedalkoppel I	Pedalkoppel I
	Pedalkoppel II	Pedalkoppel II
	Superoktavkoppel II-I	Superoktavkoppel II-I
	Suboktavkoppel II-I	Suboktavkoppel II-I
	5 Kollektiv-Druckknöpfe ⁴⁾	6 Kollektiv-Druckknöpfe ⁵⁾
	Schwelltritt für Schwellwerk	Knieschweller für Schwellwerk
	Automatisches Pianopedal ⁵⁾	Automatisches Pianopedal ⁶⁾
	Register- und Zungenabstellung	
Traktur	Röhren-pneumatisch	Röhren-pneumatisch

1) Cornettino bestehend aus Quintflöte 2 $\frac{2}{3}$ ', Oktave 2', Terzflöte 1 $\frac{3}{5}$ '

2) Johannes Strebel gab zu Bedenken, dass Zungenregister für die Kirche „zu stark“ sein könnten

3) 3fach Mixtur bestehend aus Quintflöte 2 $\frac{2}{3}$ ', Terzflöte 1 $\frac{3}{5}$ ', Quintflöte 1 $\frac{1}{3}$ '

4) 4fach Mixtur zusätzlich zu den unter 2) aufgezählten Chören: Octave 2'

5) pneumatisch; für feste Registerkombinationen: p • mf • f • ff • tutti

6) selbsttätige Regulierung der Pedalstärke beim Spiel auf dem I. oder II. Manual





Disposition laut Kostenvoranschlag und nach Ausführung

	Kostenvoranschlag (30. Juli 1908) (23 klingende Register)	Ausführung (Sommer 1911) (27 klingende Register)
II. Manual (Schwellwerk) 56 Tasten Tonumfang: C – g ³	Geigenprincipal 8'	Geigenprincipal 8'
	Liebl. Gedeckt 8'	Liebl. Gedeckt 8'
	Flauto amabile 8'	Flauto amabile 8'
	Aeoline 8'	Aeoline 8'
	Vox coelestis 8'	Vox coelestis 8'
	Quintatön 8'	Quintatön 8'
	Hornprincipal 4'	Hornprincipal 4'
	Flauto traverso 4'	Flauto traverso 4'
		Quintflöte 2 ² / ₃ ' ¹⁾
		Flautino 2' ¹⁾
I. Manual (Hauptwerk) 56 Tasten Tonumfang: C – g ³		Terzflöte 1 ³ / ₅ ' ¹⁾
	Cornettino 2 ² / ₃ ' 3-fach ¹⁾	Cornettino 2 ² / ₃ ' 3-fach
	Principal 8'	Principal 8'
	Bourdon 16'	Bourdon 16'
	Doppelflöte 8'	Doppelflöte 8'
	Viola di Gamba 8'	Viola di Gamba 8'
	Gedeckt 8'	Gedeckt 8'
	Salicional 8'	Salicional 8'
	Octave 4'	Octave 4'
	Rohrflöte 4'	Rohrflöte 4'
	Octave 2' ³⁾	
	Mixtur 2 ² / ₃ ' 3-fach ³⁾	
	Mixtur 2 ² / ₃ ' 4-fach ²⁾	
Pedal 27 Tasten Tonumfang: C – d ¹	Contrabass 16'	Contrabass 16'
	Subbass 16'	Subbass 16'
	Bourdonbass 16' ⁴⁾	Bourdonbass 16' ⁴⁾
	Principalbass 8'	Principalbass 8'
	Violoncello 8'	Violoncello 8'
Nebenzüge & Spielhilfen	Manualkoppel II-I	Manualkoppel II-I
	Pedalkoppel I	Pedalkoppel I
	Pedalkoppel II	Pedalkoppel II
	Superoktavkoppel II-I	Superoktavkoppel II-I
	Suboktavkoppel II-I	Suboktavkoppel II-I
	5 Kollektiv-Druckknöpfe ⁵⁾	5 Kollektiv-Druckknöpfe ⁵⁾
	2 freie Kombinationen	2 freie Kombinationen
	Jalousie-Schwellwerk (Tritt)	Jalousie-Schwellwerk (Tritt)
	Registerschweller (Walze)	Registerschweller (Walze)
	Automatisches Pianopedal ⁶⁾	Automatisches Pianopedal ⁶⁾
Calcantenglocke	Calcantenglocke	
Traktur	Röhren-pneumatisch	Röhren-pneumatisch

1) Cornettino bestehend aus Quintflöte 2 ²/₃', Octave 2', Terzflöte 1 ³/₅'. Auf Vorschlag von Domorganist Valentin Höller wurden bei der Ausführung des Orgelbaus die Chöre des Cornettinos im II. Manual einzeln spielbar gemacht. Die Octave erhielt hierbei den Namen Flautino.

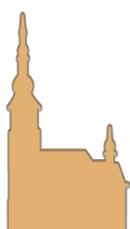
2) 4fach Mixtur bestehend aus Quintflöte 2 ²/₃', Oktave 2', Terzflöte 1 ³/₅', Quintflöte 1 ¹/₃'

3) Die Oktave 2' aus der geplanten 4fach Mixtur wurde einzeln im I. Manual spielbar gemacht, dabei jedoch aus der Mixtur herausgenommen, sodass diese dann nurmehr aus 3 Chören bestand (vgl. Schreiben des Domorganisten Peter Biller vom 10.5.1960 an das Pfarramt Stadtsteinach).

4) durch Transmission von Bourdon 16' aus dem I. Manual als selbständiges Pedalregister

5) pneumatisch; feste Registerkombinationen: p • mf • f • ff • tutti

6) selbstätige Regulierung der Pedalstärke beim Spiel auf dem I. oder II. Manual





Dispositionsänderung durch den Klangumbau im Jahr 1960

	vor dem Klangumbau (27 klingende Register)	nach dem Klangumbau (1960) (28 klingende Register)
II. Manual (Schwellwerk) 56 Tasten Tonumfang: C – g ³	Aeoline 8'	Aeoline 8'
	Lieblich Gedeckt 8'	Lieblich Gedeckt 8'
	Flauto amabile 8'	Schicksal bislang ungeklärt
	Quintatön 8'	Quintatön 4' (umgebaut)
	Geigenprincipal 8'	Prinzipal 4' (umgebaut)
	Vox coelestis 8'	Geigenschwebung 8' ¹⁾
	Flauto traverso 4'	Waldflöte 2' (umgebaut)
	Hornprincipal 4'	Prinzipal 2' (umgebaut)
	Quintflöte 2 1/3'	Quinte 1 1/3' (umgebaut)
	Terzflöte 1 3/5'	Terzflöte 1 3/5'
Flautino 2'	Oktave 1' (umgebaut)	
	Zimbel 1/2' 3-fach (neu eingebaut)	
	Trompete 8' (neu eingebaut)	
I. Manual (Hauptwerk) 56 Tasten Tonumfang: C – g ³	Cornettino 2 2/3' 3-fach	aufgelöst in Einzelchöre
	Bourdon 16'	Bourdon 16'
	Principal 8'	Principal 8'
	Doppelflöte 8'	ausgebaut / entfernt
	Viola di Gamba 8'	ausgebaut / entfernt
	Gedeckt 8'	Gedeckt 8'
	Salicional 8'	Salicional 8'
	Octave 4'	Octave 4'
	Rohrflöte 4'	Rohrflöte 4'
		Quinte 2 2/3' ¹⁾
	Gemshorn 2' (neu eingebaut)	
	Octave 2'	
	Mixtur 2 2/3' 3-fach	
Pedal vorher: 27 Tasten Tonumfang: C – d' nachher: 30 Tasten Tonumfang: C – f ¹ ⁶⁾	Contrabass 16'	Prinzipal 16' ³⁾
	Subbass 16'	Subbass 16'
	Bourdonbass 16'	Zartbass 16' ³⁾ ⁴⁾
	Principalbass 8'	Oktave 8' ³⁾
	Violoncello 8'	Choralbass 4' (umgebaut)
		Bauernflöte 2' (neu eingebaut)
Nebenzüge & Spielhilfen	Manuskoppel II-I	Manuskoppel II-I
	Pedalkoppel I	Pedalkoppel I
	Pedalkoppel II	Pedalkoppel II
	Superoktavkoppel II-I	Oberkoppel II-I
	Suboktavkoppel II-I	Unterkoppel II-I
		Tremolo (für II. Manual – neu)
		Zungen ab (neu eingebaut)
	5 Kollektiv-Druckknöpfe	9 Daumen- und 3 Fußpistons sowie ein Druckknopf ⁵⁾ (neu)
	2 freie Kombinationen	2 freie Kombinationen
		1 freie Pedalkombination (neu)
	Jalousie-Schwellwerk (Tritt)	
	Registerschweller (Walze)	
	Registerschweller (Walze)	
	Automatisches Pianopedal	
	ausgebaut / entfernt	
	ausgebaut / entfernt	
Traktur	Röhren-pneumatisch	Elektro-pneumatisch (neu)

1) Entnommen aus der ursprünglichen Mixtur 2 2/3 3fach des I. Manuals
 2) Aus welchen Einzelchören diese Mixtur jetzt besteht, muß noch geklärt werden.
 3) Vermutlich wurde nur der Name geändert; ob Umbauten am Register stattfanden, muß erst noch geklärt werden
 4) durch Transmission von Bourdon 16' aus dem I. Manual als selbständiges Pedalregister
 5) **Daumenpistons:** Pedalkoppel 1 · Pedalkoppel 2 · Piano · Tutti · Freie Kombination 1 · Freie Kombination 2 · Auslöser · Tremolo · Zungen ab
Fußpistons: Tutti · Pedaloberkoppel 2 · Walze ab
Druckknopf an der rechten Backe des I. Manuals zum Einschalten der freien Pedalkombination
 6) Tonumfang der eigentlichen Pedalregister nach wie vor bis d¹; dis¹ – f¹ sprechen nur bei gekoppelten Manualregistern an





Zurückliegende Maßnahmen

1935

ausführende Firma: Eusebius Dietmann (Lichtenfels)

Maßnahmen:

Generalreinigung
Beledern undichter Spunde
Leimen aufgegangener Fugen
Ausformen verdrückter und verbogener Zinnpfeifen
Instandsetzung der Windsteuerungen, Relais und Windsteuerungen
Einbau eines elektrischen Gebläses
Windkanäle luftdicht abgeschlossen
Spieltischreinigung und Neubefilzung der Klaviaturen
Intonation und Stimmung

1960

ausführende Firma: Eusebius Dietmann (Lichtenfels)

Maßnahmen:

Generalreinigung
Klangumbau / Änderung der Disposition

- Quintatön, Geigenprinzipal, Flauto traverso, Hornprinzipal, Flautino und Violoncello in Fußlänge jeweils verkürzt und Register umbenannt
- Cornettino in Einzelregister aufgelöst
- Mixtur teilweise aufgelöst
- Viola di Gamba 8' und Doppelflöte 8' ausgebaut
- Zimbel 1/2' 3-fach, Trompete 8', Gemshorn 2' und Bauernflöte 2' hinzugefügt
- automatisches Pianopedal & Calcantenglocke entfernt
- Tremolo für das II. Manual hinzugefügt
- Zungen ab hinzugefügt
- Freie Pedalkombination hinzugefügt
- Feste Registerkombinationen auf Piano und Tutti beschränkt

Umbau auf elektropneumatische Traktur mit Einbau eines neuen, fahrbaren Spieltisches

1972

ausführende Firma: Ludwig Eisenbarth (Passau)

Maßnahmen:

Generalreinigung nach Kirchenrenovierung
Vervollständigung der elektropneumatischen Traktur
Fixierung der Holzspunde in der letzten Oktave des Registers Gedeckt 8'
Intonationskorrekturen und Stimmung

1973

ausführende Firma: Ludwig Eisenbarth (Passau)

Maßnahme:

Einbau eines neuen Schwellapparates

1985

ausführende Firma: Ludwig Eisenbarth (Passau)

Maßnahme:

Generalreinigung nach Kirchenrenovierung
Durchsicht der elektropneumatischen Traktur
Erneuerung des elektrischen Gebläses
Nachintonation und Stimmung





Aktuelle Bestandsaufnahme

Aus Kostengründen konnte die Pflege und Wartung der Strebel-Orgel von St. Michael in den vergangenen 30 Jahren nur rudimentär durchgeführt werden.

Schäden wurden behoben, wenn die Spielbarkeit (etwa durch Registerausfälle) nicht mehr gewährleistet gewesen war. Der aktuelle Zustand im Orgelgehäuse ist geprägt durch Staub, Schmutz und zunehmend um sich greifenden Schimmel an den Holzpfeifen, Windladen und anderen Holzbauteilen.

Die Folge: Die Strebel-Orgel von St. Michael leidet an Verschleiß und bedarf dringend einer Instandsetzung. Zudem entsprechen die vorhandenen elektrischen Installationen nicht den geltenden brand-schutzrechtlichen Vorschriften und müssen daher erneuert werden.

Aus diesem Grund wurden die Orgelsachverständigen Dr. Nikolaus Könner (Bayerisches Landesamt für Denkmalschutz) und Prof. Markus Willinger (Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Bamberg) hinzugezogen, um die nötigen Maßnahmen auszuloten.

Nach deren Inaugenscheinahme des Instruments am 9. Juni 2016 ergab sich folgendes Ergebnis:

- Die Strebel-Orgel in der Pfarrkirche St. Michael zu Stadtsteinach genießt nicht zuletzt als Teil der Erstausrüstung der Pfarrkirche hohen denkmalpflegerischen Wert. Ein Ausbau / Abbruch / Ersatz durch eine neue Orgel kommt aus denkmalpflegerischer Sicht nicht in Frage und würde nicht genehmigt werden.
- Der Klangumbau von 1960 ist aus heutiger Sicht fatal, da aus dem damals herrschenden Zeitgeist heraus versucht wurde, aus einer spätromantischen Orgel eine barock-klingende Orgel zu machen. Das Ergebnis ist aus Sicht der Orgelsachverständigen unbefriedigend und „weder Fisch noch Fleisch“. Außerdem wurde durch diesen Klangumbau das Gesamtkunstwerk St. Michael – die ursprüngliche Einheit von Raum und Klang, den die Pfarrkirche St. Michael ursprünglich hatte und die nach aller vorliegenden Korrespondenz ein besonderes Anliegen Johannes Strebels bei der Disposition seiner Orgel für die Pfarrkirche St. Michael gewesen ist – zerstört.





Projekthalt

Da eine bloße Instandsetzung des Instruments (Grundreinigung, Schimmelbeseitigung und Erneuerung der elektrischen Installationen) das Grundproblem des seit 1960 unbefriedigenden Klangbildes nicht lösen würde, soll auf Anraten der Orgelsachverständigen Dr. Nikolaus Könner und Prof. Markus Willinger der Eingriff in die Klangwelt des Instruments wieder rückgängig gemacht werden.

Gut 90% des original Strebel'schen Pfeifenmaterials sowie alle wesentlichen Teile des ursprünglichen Orgelwerks sind noch vorhanden und in einem relativ guten Zustand. Ein „Rückbau des Umbaus“ liegt deshalb auf der Hand. Die 1960 veränderten Pfeifen können restauriert werden; damals ausgebaute und „verlorene“ Register können – nicht zuletzt Dank der Vergleichsinstrumente in der evangelisch-lutherischen Stadtkirche in Lauscha, in der evangelisch-lutherischen Kirche St. Marien in Gräfenenthal sowie in der evangelisch-lutherischen Heilig-Kreuz-Kirche in Röthenbach a. d. Pegnitz – nachgebaut und ergänzt werden.

Fraglich ist lediglich, ob der derzeitige Spieltisch weiter verwendet werden kann. Ein Rückbau zur röhrenpneumatischen Traktur mit Restaurierung des Originalspieltisches ist aus denkmalpflegerischer Sicht sehr wünschenswert, jedoch nicht zwingend notwendig.

Durch eine solche Maßnahme wird das Klangdenkmal „Strebel-Orgel in St. Michael“ und dadurch das Gesamtkunstwerk „Pfarrkirche St. Michael“ wieder hergestellt.



Der erhaltene Original-Spieltisch der Strebel-Orgel von St. Michael (Zustand 2016)





Projektziel / Überörtliche Bedeutung des Projekts

Durch die Restaurierung der Strebel-Orgel in der Pfarrkirche St. Michael zu Stadtsteinach – der einzigen Strebel-Orgel in einer katholischen Pfarrkirche weltweit – wird ein einzigartiges Kulturgut fränkischer Orgelbautradition als schützenswertes Kulturerbe für zukünftige Generationen bewahrt.

Die Strebel-Orgel von St. Michael wird nach ihrer Restaurierung nicht nur die liturgischen Feiern der katholischen Pfarrgemeinde bereichern.

Durch anspruchsvolle Konzerte – ausgeführt auch von renommierten Gastorganistinnen und -organisten und mitunter auch im Zusammenspiel mit anderen Musikern sowie Sängerinnen und Sängern – werden vielmehr regelmäßig Beiträge zur Pflege kirchenmusikalischer Traditionen und damit zum kulturellen Leben Stadtsteinachs und seines Umlandes möglich, die weit über die Grenzen des Landkreises Kulmbach hinaus strahlen.

Zudem wird an den vier größten erhaltenen Strebel-Orgeln (in Röthenbach a. d. Pegnitz, Lauscha, Stadtsteinach und Gräfenenthal) eine regional übergreifende Konzertreihe unter dem Titel „ökumenische Freundschaftsspiele“ angestrebt.

Aufgrund der geographischen Lage Stadtsteinachs im Drei-Länder-Eck Deutschland-Tschechien-Polen sind des Weiteren Konzerte mit Musikerinnen und Musikern sowie kirchenmusikalischen Traditionen dieser Länder in Planung.

Die restaurierte Strebel-Orgel Stadtsteinachs soll darüberhinaus für den weltweiten Markt der virtuellen Pfeifenorgeln tontechnisch aufgenommen und als digitales „Sample“ verkauft werden (um über den Gewinn aus den Einnahmen die zukünftige Pflege zu finanzieren). Bislang gibt es auf dem Markt der digitalen Pfeifenorgeln keine einzige Strebel-Orgel. Die Stadtsteinacher Strebel-Orgel könnte auf diesem Weg rund um den Globus von der Westküste Amerikas bis zur Ostküste Neuseelands erklingen. Der Klang aus Stadtsteinach würde in alle Welt getragen werden und neben den berühmten spätromanischen Orgeln aus Frankreich und England brillieren.





Projektphasen

1. Einholung von Kostenvoranschlägen für die Restaurierung der Strebel-Orgel von St. Michael
2. Ermöglichung der Finanzierung durch
 - Eigenleistungen
 - Eigenanteil (inkl. Spendensammlungen & Pfeifenpatenschaften)
 - Benefizkonzerte und Win-Win-Aktionen
 - Erhebung von Zuwendungen aus öffentlicher sowie privater Hand (Stiftungen, Vereine)
3. Durchführung der Restaurierung im Lutherjahr 2017 (Orgel aus „evangelischer Hand“ in katholischer Pfarrkirche)
4. „Dankeschön“-Konzert bei freiem Eintritt für alle, die die Restaurierung der Strebel-Orgel finanziell und/oder ideell unterstützt haben. Hierbei könnte das Programm zu Gehör gebracht werden, das 1911 anlässlich der Abnahme der Strebel-Orgel dargebracht wurde.

Bei dieser Gelegenheit: Feierliche Einbringung eines „Patenschaftsbuches“, in dem alle Unterstützerinnen und Unterstützer, Förderinnen und Förderer der Restaurierung verzeichnet sind, in das Innere des Orgelgehäuses – zur Dokumentation für spätere Generationen.

Exklusiv-Konzerte für Institutionen /Stiftungen /Vereine, die Zuwendungen zur Restaurierung der Strebel-Orgel gewährt haben, werden auf Wunsch gerne durchgeführt.

Die entsprechenden Institutionen /Stiftungen /Vereine haben jeweils Anspruch auf ein für sie und ihre Gäste kostenfreies Exklusiv-Konzert.





Finanzierungsbausteine

Baustein 1: Eigenleistungen

Eigenleistungen zu erbringen, ist nur in sehr begrenztem Rahmen möglich, weil die Sach- und Fachkenntnis im Bereich des Orgelbaus respektive der Orgelinstandsetzung fehlt. Nichtsdestotrotz werden in enger Absprache mit der ausführenden Orgelbaufirma „Handlanger-Dienste“ geleistet – beispielsweise beim nötigen Ausheben und späteren Wiedereinsetzen des Pfeifenwerkes oder im Zuge des zeit- aufwendigen Intonierens und Stimmens.

Baustein 2: Eigenanteil

Da die Kosten der Restaurierung der Strebel-Orgel von St. Michael nicht ohne weiteres aus dem laufenden Etat der Pfarrgemeinde finanziert werden können, werden Spenden eingeworben sowie Pfeifen- und Registerpatenschaften eingerichtet. Sollte die Anzahl der Patenschaften nicht ausreichen, den Eigenanteil zu decken, wird die Differenz durch die Aufnahme eines Darlehens ausgeglichen.

Baustein 3: Benefizkonzerte

Auch wenn die Strebel-Orgel von St. Michael aufgrund ihres derzeitigen Zustandes nur beschränkt zu Konzerten eingesetzt werden kann, werden dennoch Benefizkonzerte durchgeführt. Auf diese Weise kommt den Zuhörerinnen und Zuhörern die Verstimmung und begrenzte Spielbarkeit der Strebel-Orgel von St. Michael zu Ohren. Gleichzeitig können sie jedoch über das klangliche Potenzial dieses Instrumentes aufgeklärt und dafür gewonnen werden, einen finanziellen Beitrag zur Restaurierung zu leisten.





Baustein 4: Win-Win-Aktionen

Stadtsteinacher Unternehmerinnen und Unternehmer werden Produkte vorgeschlagen, mit denen sie die Restaurierung der Strebel-Orgel unterstützen können.

Beispiel: Stadtsteinacher Bäckereien bieten „Staanicher Orgelbrot“ oder „Staanicher Pfeifenhörnchen“ an und spenden einen vereinbarten Prozentsatz des Reingewinns für die Restaurierung der Strebel-Orgel von St. Michael.

Dieser Baustein kann auf 1 Jahr begrenzt werden oder aber – im Blick auf die zukünftige Finanzierung von Pflege und Wartung der Orgel – längerfristig angelegt sein.

Baustein 5: Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln

Folgende Zuwendungsgeber werden angefragt:

Bayerische Landesstiftung

Oberfrankenstiftung

Erzdiözese Bamberg

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Förderprogramm „Orgelinstandsetzung“ des Freistaates Bayern

Deutsche Stiftung für Denkmalpflege

Kulturstiftung des Bundes

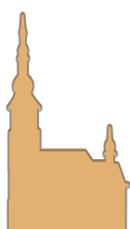
Kulturstiftung der Länder

Kulturamt des Landkreises Kulmbach

Stadt Stadtsteinach

Sparkassenstiftung Kulmbach

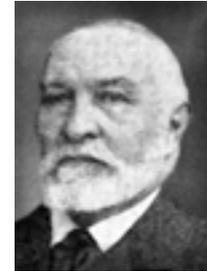
Kulmbacher Bank





Anhang

Zum Werdegang von Johannes Strebel

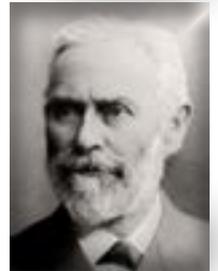


* 27. Januar 1832 in Forchtenberg (Württemberg)

1848 6jährige Lehrzeit bei Eberhard Friedrich Walcker (3.7.1794 – 2.10.1872), Ludwigsburg, anschließend dort 2jährige Gesellenzeit
Walcker gilt heute als der bedeutendste Orgelbauer im Deutschland des 19. Jahrhunderts.
Mit seinen technischen und klanglichen Neuerungen setzte er Maßstäbe im Orgelbau, die weit über seine Epoche hinaus fortwirkten.



1856 Geselle bei Georg Friedrich Steinmeyer (21.10.1819 – 22.02.1901), Oettingen
Steinmeyer war als Walcker-Schüler den Neuerungen im Orgelbau des 19. Jahrhunderts nicht nur aufgeschlossen, sondern an der Entwicklung und steten Verbesserung derselben zum Teil maßgeblich beteiligt. Sein 1847 gegründetes Unternehmen zählte bis zur Aufgabe im Jahr 2001 zu den namhaftesten Orgelbauunternehmen Deutschlands.



1858 Weiterbildung bei Julius & Paul Schiedmayer, Stuttgart, im Harmoniumbau

1860 Geselle bei Adolph Ibach & Sohn, Barmen

1862 Weiterbildung bei Aristide Cavallé-Coll (4.2.1811 – 13.10.1899), Paris
Cavallé-Coll gilt als „Meister der Meister“ des romantischen Orgelbaus in Frankreich.
Während seiner Weiterbildungszeit hat Johannes Strebel vermutlich u.a. am Bau der großen Orgeln in St. Sulpice [1862], St-Étienne-du-Mont [1863] und Notre-Dame de Paris [1863-68] mitgewirkt.



1864 Assoziierung mit Georg Friedrich Steinmeyer, Oettingen

1884 Gründung der eigenen Orgelbau-Anstalt in Nürnberg

1908 Übergabe der Firma an seine Söhne Wilhelm (1874 – 12.2.1939) und Hermann (30.9.1874 – 20.7.1946)

† 20. Juni 1909 in Nürnberg





Zur Orgelbau-Anstalt von Johannes Strebel

Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage nach dem 1. Weltkrieg kehrten die Strebel-Söhne samt Firma 1921 in das Haus Steinmeyer zurück. Der Firmenverbund trug bis zum Tod Hermann Strebels den Namen „G. F. Steinmeyer & Co. (Steinmeyer und Strebel)“.

Insgesamt baute die Orgelbau-Anstalt von Johannes Strebel im Laufe ihres Bestehens gut 250 Orgeln in Mittelfranken, Oberfranken, Südthüringen und in der Oberpfalz – meist in evangelischen Kirchen.

Zu den Werken zählen unter anderem:

- 1890** Bischofsgrün, evangelische Kirche St. Matthäus
(2 Manuale plus Pedal, 18 klingende Register – erhalten)
- 1905** Nürnberg, Kulturverein
(3 Manuale plus Pedal, 44 klingende Register – nicht erhalten)
- 1906** Rugendorf, evangelische Kirche St Erhard & St. Jakob
(2 Manuale plus Pedal, 13 klingende Register – erhalten)
- 1907** Kulmbach, evangelische Kirche St. Petri
(2 Manuale plus Pedal, 24 klingende Register – nicht erhalten)
- 1909** Fürth, Synagoge
(2 Manuale plus Pedal, 12 klingende Register – zerstört 1938)
- 1911** Nürnberg, Synagoge
(2 Manuale plus Pedal, 30 klingende Register – zerstört 1938)
- 1913** Bayreuth, evangelische Stadtkirche Heilig Dreifaltigkeit
(größte je gebaute Strebel-Orgel: 3 Manuale plus Pedal,
60 klingende Register – verbrannt 1918)
- 1920** Dornach (Schweiz), Goetheanum
(2 Manuale plus Pedal, 30 klingende Register – verbrannt 1923)

Die vier größten noch erhaltenen Strebel-Orgeln sind heute:

- 1911** Lauscha, evangelische Glasbläserkirche
(2 Manuale plus Pedal, 28 klingende Register)
- 1911** Stadtsteinach, katholische Pfarrkirche St. Michael
(2 Manuale plus Pedal, 27 klingende Register – Klangumbau im
Juni 1960, seither 28 klingende Register)
- 1913** Röthenbach a.d. Pegnitz, evangelische Heilig-Kreuz-Kirche
(2 Manuale plus Pedal, 32 klingende Register)
- 1916** Gräfenthal, evangelische St.-Marien-Kirche
(2 Manuale plus Pedal, 29 klingende Register)





Nachweise

Schriftliche Quellen

Alle Angaben, die die Bau- und Umbaugeschichte der Strebel-Orgel in St. Michael zu Stadtsteinach betreffen, wurden zusammengetragen aus Archivalien, die entweder im Diözesanarchiv der Erzdiözese Bamberg oder aber im Pfarrbüro St. Michael Stadtsteinach lagern.

Die Angaben zu Johannes Strebel bzw. zur Orgelbau-Anstalt von Johannes Strebel beruhen auf:

Nachruf auf Johannes Strebel, in: Zeitschrift für Instrumentenbau, Bd. 29, Jg. 1908-09, S. 1049-1050

Hermann Fischer / Theodor Wohnhaas: Der Nürnberger Orgelbau im 19. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. 59, Nürnberg 1972, S. 228-239

Bilder

Die Fotos vom Äußeren und Inneren der Strebel-Orgel in St. Michael zu Stadtsteinach stammen aus dem Frühjahr 2016.

Die Rechte an den Fotos liegen bei Jürgen Stapf.

Porträt Johannes Strebel

Zeitschrift für Instrumentenbau, Bd. 29, Jg. 1908-09, S. 1049

Porträt Eberhard Friedrich Walcker

Deutsches Museum, Digitales Porträtarchiv

www.digiporta.net/index.php?id=474590083

Porträt Georg Friedrich Steinmeyer

Haus der bayerischen Geschichte, Menschen - Biographien aus Bayern

www.hdbg.eu/biografien/web/index.php/detail?uid=1531

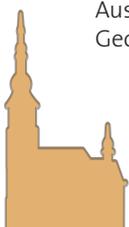
Porträt Aristide Cavaillé-Coll

Deutsches Museum, Digitales Porträtarchiv

www.digiporta.net/index.php?id=885748460



Diese Projektinformation wurde zusammengestellt von Jürgen Stapf.
© Text, Layout und Bilder von der Strebel-Orgel (Zustand 2016): Jürgen Stapf.
Weiterverwendung in jeglicher Form erlaubt unter Angabe des Urhebers/Verfassers.
Ausgenommen von einer Weiterverwendung sind die Porträtfotos von Eberhard Friedrich Walcker,
Georg Friedrich Steinmeyer und Aristide Cavallé-Coll.





Stand: 19. August 2016, 17:08

